Natur, Geist und Bildung.

Zu den normativen Implikationen einer spekulativen Anthropologie.

Abstract:

Ausgangspunkt dieses Vortrags ist die Perspektive einer an Hegel anknüpfenden spekulativen Anthropologie, die für den Menschen eine Bildungsaufgabe und gewisse normative Konsequenzen impliziert. Diese betreffen nicht nur das Verhältnis des Menschen zu sich selbst und zu seinen Mitmenschen, sondern auch zur Natur.

An den Menschen als geistiges Wesen ist, wie sich v.a. mit Kants Ethik verstehen lässt, immer schon ein normativer Anspruch gerichtet, der darin besteht, die eigenen Anlagen zu kultivieren und andere geistige Wesen (und sich selbst) in ihrer Würde zu achten. Mit dem menschlichen Sein (als dem des Vernunftwesens) ist somit bereits ein Sollen verknüpft, das nicht etwa in der Notwendigkeit (der Selbsterhaltung), sondern in der Freiheit begründet ist. Mit Hegel lässt sich dies als das „absolute Gebot" der Selbsterkenntnis verstehen. Geist muss sich zu dem, was er an sich ist, erst noch machen, er muss sich hierfür aus seiner Befangenheit an die Natur schrittweise herausarbeiten. Hegel geht dabei insofern über Kant hinaus, als er die Beziehung von Geist und Natur nicht dualistisch denkt, sondern als dialektischen Zusammenhang, für den Geist als „aufgehobene Natur" gilt, Geist aber somit immer auch an seine natürliche Grundlage gebunden bleibt. Auf diese Weise können sowohl der Dualismus als auch ein naturalistischer Monismus zurückgewiesen werden.

Für den Menschen stellt sich vor diesem Hintergrund die Aufgabe der Bildung, die eine Gestaltung und Kultivierung des Gegebenen und somit eine Befreiung von den Bindungen an die Natur intendiert. Zugleich muss sich diese Bildung ihrer eigenen natürlichen Grundlage bewusst bleiben und diese in gewisser Weise anerkennen, wenn sie nicht bloß zu einem entfremdeten Geist gelangen möchte. Bildung meint also einerseits das Herausarbeiten aus der Natur, andererseits muss aber auch eine Versöhnung mit der Natur intendiert werden. Spätestens im 20. Jahrhundert stellt sich diese Frage nach den normativen Implikationen der Bildung auch in Bezug auf das Verhältnis des Menschen zur Natur, wie etwa von Hans Jonas ausgearbeitet wurde. Eine verwandte Perspektive lässt sich m.E. auch schon vor dem Hintergrund der hegelschen Anthropologie begründen, wie am Ende des Vortrags im Sinne einer integrativen Bioethik skizziert werden soll.